

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollendete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Einladung derer Durstigen zum Wasser deß Lebens.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

Einladung derer Durstigen zum Wasser des Lebens.

Text. Offenb. Joh. Cap. XXII. v. 17.

Wo wen dürstet / der komme / und wer
da will / der nehme das Wasser des Le-
bens umsonst.

Eingang. *

Wo, Jehovah mein Hirt, leitet mich sanft an den Aus-
Wassern der Ruhe. So heist es nach der Sprache Ps.
des Geistes Ps. XXIII. am Ende des 2. Verses. Die XXIII, 2.
mitt ihrem guten Hirten so vergnügte Seele / rüh-
met nicht nur von Ihm, daß Er für ihre Weide und
Ruh-Plätze Sorge trage, Er macht mich niederliegen auf grasich-
ten Weiden, sondern über dem besorget Er auch ihren nöthigen Trank,
und machet, daß ihr zu demselben zu gelangen nicht sauer werde: Er lei-
tet mich sanft, wie ein Hirte, der seine Schafe gelinde führet, da-
mit er sie nicht übertreibe, nach dem Exempel des fürsichtigen Ja-
cobs, 1. B. Mos. XXXIII, 13. 14. Also auch dieser gute Hirte Isra-
els / von dem sein altes Volk schon rühmen kunte: Du hast sanft ge-
leitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk. II. B. Mos. XV, 13.
Wie aber die Führung sanft ist, so sind auch sanfte und ruhige Was-
sere, zu denen Er seine Schafe leitet. Dieses schwache Vieh hatt nö-
thig gelinde Bächlein, da große und starke Ströme sie wegstreiben
und ersäufen würden. Diese ruhige stille Wassere sind im geistlichen
1. Ver-

* Auf Anlaß des Evangelii am Sontag Misericordias Domini.

Verstand all die Labfahlen und Erquickungen in der Haushaltung des N. T. die Eröstungen des Evangelii und des H. Geistes, die stärckende Bundes-Siegel, die geistliche Ruhe, der Genuß Göttlichen Friedens: welches alles entgegen stehet dem strengen Strohm des Gefäßes, welchen die Schafe nicht konten ertragen, aber hier ist Ruhe, hier ist Erquickung vor die müden. Es. XXVIII, 12. Hier sind die stillen Wasser Siloah. Es. VIII, 6. Führt ein Hirte die Schafe zur rechten Zeit zur Träncke, und so sie säumig sind, lockt Er sie, und pfeiset ihnen, daß doch keins zurück und dahinten bleibe; So ruft der gute Hirte auch seine Schafe herbey, und locket sie zum Wasser des Lebens, daß sie doch die gute Zeit zu nehmen nicht versäumen, und ihrer keines dahinten bleibe. Kommen und folgen dan auch die Schafe gar willig, und trincken zu ihrer Gesundheit, Kühlung und Erhaltung des Lebens, so kommen auch gar willig die Schafe des guten Hirten zum Wasser des Lebens. Bekommen die Schafe ihren Trancck/ ohne daß sie gleich Ochsen und Pferden denselben durch schwere Arbeit verdienet hätten, so nehmen auch die geistliche Schafe des guten Hirten das Wasser des Lebens umsonst.

Wo ist nun ein Schäflein, das nicht auch erkenne die Stimme des guten Hirten, der in unsern Textworten seine Schäflein so lieblich locket und ihnen zuruft: Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Auß dieser süßen Einladung zum Wasser des Lebens, wollen wir unter Göttlichem Beystand betrachten:

Theile.

I. Die Persohnen / die herbey geruffen werden:

Wen da dürstet / und, wer da will.

II. Was von ihnen gefodert wird? Der komme / der nehme / und das umsonst.

III. Was ihnen in dieser Ordnung verheissen wird?
Das Wasser des Lebens / und auch dieses umsonst.

Er-

Erklärung.

Ehe wir schreiten zu denen Persohnen, die herbey geruffen werden, müssen wir erst kurz bemercken die hier redende Persohn, und den Anlaß dieser süßen Einladung.

Der hier redet, ist fürnehmlich unser **Herr Jesus Christus**, Die reden der Sohn **Gottes**, wie erhellet auß dem vor- und nach-gehenden, der dende eben Vers 16. von sich gesagt: **Ich Jesus**; ich bin die Wurzel Persohn. des Geschlechts **Dauids**, ein heller **Morgenstern**. Und v. 18. fortfähret: **Ich bezeuge allen**, 2c. Und was den Inhalt unsers Texts betrifft, finden wir die einladende Persohn klar außgedrückt **Cap. XXI. 6.** **Ich bin das A. und das O.** der Anfang und das Ende: **Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst.** Doch kann auch **Johannes** als ein treuer Knecht Christi / durch den der **Herr** geredet und geschrieben, in **Jesus** Mahmen diese Einladung hier thun. Ja es können alle diejenige die vorher nach Christo geseufzet haben: **Komm**, nun ihre Rede als zu denen umstehenden wendende, angemerket werden.

Es wird aber nicht ohne Ursach hier diese Einladung durchs **Wörtlein UND** verknüpft mit dem Seufzer der Braut und anderer ^{knüpf} zuhörenden nach der letzten Erscheinung und Zukunft des **Herrn Christi** mit dem **Sti**: Der Geist und die Braut sprechen: **Komm**; und wer es hö^{vorge}ret, der spreche: **Komm**; und wen dürstet, der komme. ^{gehenden.} Fern durch die redende Persohnen im Text eben die, welche um Christi Zukunft geseufzet, verstanden werden, so zeigt die Verknüpfung an, daß diejenige, die vom Geist Gottes in der Liebe des **Herrn Jesus** und Hoffnung Seiner herannahenden Zukunft angeflammt sind, zugleich auch in herzlichster Begierde brennen nach der Seligkeit ihres Nächsten, und gern sehen, daß auch andere mitt ihnen zu der künftigen Herrlichkeit eingehen; darum heben sie nicht allein vor sich selbst ihre Häupter auf, seufzende: **Komm Herr Jesus**, sondern sie rufen auch andere herbey: **Kommt doch mit uns zu dem großen Abendmahl des Lams**, das nun nahe für der Thür ist: **Wen da dürstet, der komme.** Sofern wir aber den **Herrn Jesus** selbst als hier redende betrachten, so will Er auf das Seufzen: **Komme**, mitt Seiner Ant-
wort

wort gleichsam eine Ursache geben / warum Seine Zukunft noch verweile; dann ob Er schon Seine Braut herzlich liebe, und nach ihr je so sehr als sie nach Ihm verlange / um sie heimzuführen, so treibe Ihn doch auch Sein herzliches Mittleyden und Erbarmen, Seine Zukunft noch zu verzögern / um dadurch noch mancher Seele Raum zur Buße zu geben, wie auch Petrus diese Gedult des H. Erren rühmet, II. Pet. III. 9. 15. Er dürste noch nach bußfertigen Sündern / Er stehe und ruffe noch, so lang die Gnadenzeit währet, und je näher das Ende komme, je brünstiger sey Seine Begierde, verschmachtende Seelen zu sich zu locken, darum sollten sie sich noch auf seine Zukunft und Erscheinung ein wenig gedulden / da Er indessen fortfahre zu rufen und einzuladen: **Wen dürstet, der komme.**

Die Ver-
sohnen,
die geruf-
fen wer-
den.

Die Versohnten dan die geruffen werden, sind: **Dürstige und Wollende.** Wen da dürstet, wer da will. Es sind die Worte genommen auß dem Propheten Esaia C. LV. 1. **Wolan alle die ihr durstia seyd, komt her zum Wasser.** Weil aber an der Zueignung einer solchen Einladung auf sich selbst gar viel gelegen ist, so wird hier in der eingelen Zahl ein jeglicher als insbesonder angerebet: **Du / du / o Dürstiger!** bist gemeinet, und unter allen Dürstigen, von denen der Prophet redet, mitt begrieffen, du sehest nach deinen übrigen Umständen wer du wollest, **Jud oder Heyd, Knecht oder Freyer, Mann oder Weib, grober oder mehr subtiler Sünder, für der Welt angesehen oder verachtet, wenn du nur bist ein Dürstiger und Wollender, gehet dich dieß Gnadenwort an: Ein jeder Dürstiger, ein jeder Wollender, stelle sich ein.**

Dürstige.

Es werden dan erst Dürstige geruffen. Es werden dieselbe in H. Schrift auch als **Hungerige** beschrieben, ihnen werden entgegen gesetzt **Volle und Satte**, Luc. VI. 21. 25. **Wohin ihr Hunger und Durst muß gerichtet seyn / hören wir Matth. V. 6. Selig sind die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.** Wie es dan auch auß dem, was ihnen hier und anderwärts zur Löschung ihres Durstes verheiffen wird, abzunehmen ist.

Was der
Durst
voraus-
setzt?

Wen diesem Durst muß man bemerken, was er voraussetzt, worin er bestehet, und was vor Würcklichkeit er mitt sich führet. Er setzt voraus einen Mangel und dessen Empfindung. Wer voll un satt ist, braucht nicht zu dürsten, aber wohl wer leer, dürr und mangelhaft ist; welcher Man-

Man-

Mangel dan, nachdem er mehr oder weniger empfunden wird, den Durst heftiger oder geringer machet. So setzet dan auch der geistliche Durst voraus einen großen Mangel. Dem Sünder fehlt alles wahre Gütte, er mangelt der Herlichkeit Gottes, Rom. III, 23. des Göttlichen Ebenbilds, der wahren Gerechtigkeit, aller Seligkeit, und darum sucht er bald mitt dieser, bald mitt jener Creatur diesen seinen Mangel zu ersetzen, und seine unersättliche Begierde einigermaßen zu stillen. Der rechte Mangel aber wird von manchen, diereil sie dabey thöricht und als wahnsinnig sind, nicht einmahl empfunden, bis Gott die Seele aufwecket und zu ihr selbst bringet, daß sie diesen Mangel, wie der verlorne Sohn in seinem Elend, gewahr wird, da entsteht dan ein heftiger Durst, der da vermehret wird durch allerhand Last und Arbeit, welche die Seele drücken, und sie mühselig und beladen machen: Durch Empfindung von Kranck- und Schwachheit, da sie sich vom rechten Leben entfarnet siehet: durch inneren Brand und Gefühl des Zorns Gottes, der als eine große Hiß ihren Saft vertrocknet, wie es im Sommer durre wird. Ps. XXXII, 4. Wobey der Satan sie jaget un verfolger, Ps. CXLIII, 3. Es bekömmt aber doch eine solche Seele als von weitem ein Gesicht derjenigen herlichen Gütter, die ihr mangelen, und die ihr ihren Durst stillen können: Sie höret vom Gnaden-Reichthum Gottes, sie erinnert sich mitt jenem Sohn, wie ihr Vatter Brods die Fülle habe, sie höret als von weitem eine angenehme Quelle rauschen; Sehet daher entstehet dan der Durst.

Der Durst selbst ist eine aufrichtige und herzlich Begierde der Seelen um ewig selig zu werden, zu Gott dem höchsten Güt zu gelangen. Weil aber das dem Sünder als ein verschlossener, versiegelter, mitt einem schweren Stein verwahrter (vergl. 1. B. Mos XXIX, 2.) Born ist, so ist sein Durst nach Christo als dem Mittler und Helfer, nach allen Seinen Güttern und Gnaden-Mitteln, um dadurch seinen Zweck zu erreichen.

Wie dan aber im leiblichen ein heftiger Durst sich nicht verbergen, Was nicht still und ruhig seyn läset, sondern derselbe eine solche Würcksamkeit vor eine mitt sich führet, die dem Durst gemäß ist, also auch hier. Da ist bey die Würcksamkeit des geistlichen Durst eine Verleugnung all der Dinge, die ihn zu stillen nicht bequem sind. Wer da recht dürstet, dem ist vor die Zeit weder mitt Gold und Silber, noch mitt schönen Kleidern, noch mitt sonst etwas gedient, sondern er will einen gutten und kühlenden Trunck haben: So

Worin
er bestes
he?

Wort
sonst

ihn bes
gleite?

verz

verleugnet die Seele alles übrige / was ihren Durst nicht stillen kann, die ganze Welt mit ihren Lüsten, sie hatt einen Eckel daran, und dürstet allein nach dem Gutt, so sie warhaftig laben und sättigen kann. Da findet sich bey diesem Durst Demuth und Geistes-Armuth von wegen seines Mangels: ein Leyd-tragen / daß man so lang hingegangen, und sich nicht ehe um solche sättigende Güter bekümmert, ja sie oft verschmähet hatt: Sanftmuth und Stille, sich nicht über andere frembde Dinge zu entrüsten und zu beunruhigen, und die Zeit der Erquickung mit Gedult abzuwarten. So finden sich diese Stücke in dieser Ordnung mit dem geistlichen Durst verknüpft in der Kette der acht Seligkeiten. Matth. V. 3. 4. 5. 6. Besonders treibt dieser Durst zu eyfrigem Gebätt, ruffen und schreyen zu dem / der denselben stillen und löschen kann; da heist es: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Ps. XLII. 2. 3. Ich breite meine Hände auß zu dir, meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land. Ps. CXLIII. 6.

Was Bey diesem Durst ist man dan noch nicht, der man seyn soll, wie ihm noch dan hier der Durstige von der Braut selbst noch unterschieden wird. fehlt? Das Wasser des Lebens hatt einen solchen noch nicht erfüllet, wozu er erst geruffen wird. Aber was er noch nicht ist, verlangt er doch aufrichtig zu werden: was er noch nicht hatt, verlangt er ernstlich zu empfangen. Darum wird ihm beygefüget der Vollende: Wer da will; da dan zwar eins das andere erkläret, aber doch auch ein jedes seinen besonderen Nachdruck hatt.

Wollende. Es erkläret dan hier erst eins das ander / daß die Rede nicht sey vom Durst des Leibes, sondern der Seelen, der da bestehe in einem aufrichtigen ernstlichen Wollen, in rechtschaffenen Begierden und Neigungen des Willens: Wer da dürstet, wer da will.

Wie der Wille entsteht? Wenn man mercket und verspühret, daß bey Anhörung und Betrachtung Göttlichen Worts ein solcher Wille bey einem entsteht, daß man gern auch wolte an Gott und Seiner Gnade Theil haben, und einmahl ewig selig werden, daß im Herzen die Gedancken aufsteigen: Ach! möchtestu doch auß deinem tieffen Verderben gerissen werden, und in dem seligen Zustand, worin Kindere Gottes so ruhig und freudig sind, dich befinden. Siehe, o Mensch, solche Gedancken solstu nicht ansehen,

hen, als von ohngefehr kommende, sondern als ein Anklopfen Gottes in deiner Seelen, da Er bey dir den Willen erregt / und du ohne Ihn auch nicht wollen könntest. Phil. II, 13. Da solstu nun diesen Gedanken weiter nachgehen, dieselbe fest halten / zu Gott um weitere Hülfe setzen, und dich gleichsam an Seine Gnade anhängen, daß doch der Wille bey dir zur rechten Kraft und Stand komme.

Es muß dan aber ein aufrichtiges, ernstliches, beständiges Wollen seyn; da man nicht etwa mitt jenem Sohne dem Vater antworte: Ich wills thun, und thue es dan doch nicht. Matth. XXI, 30. Noch auch bey einem bloßen leeren Wünschen es bewenden laße, wie vom Faulen steht; daß er sterbe über seinem Wünschen. Spruch. XXI, 25. Es bringet vielmehr dieses Wollen eine rechte Würksamkeit mitt sich, eben wie der Durst, daß man dasjenige suchet und danach trachtet was man will, Matth. VI, 33. und XIII, 45. die rechte Mittel und Wege einschläget, und also mitt dem Wollen auch das Vollbringen verpaaret wird. Phil. II, 13. Da man dan zwar wiederum nicht gleich ist, der man seyn sollte, auch seyn wolte, aber doch in Aufrichtigkeit anfängt diejenige Wege einzuschlagen, durch welche man unter Gottes Gnade und Beystand gewiß zum Ziel und Zweck gelanget.

Es ist dan dieses letztere, wer da will, auch zum Trost und Aufmunterung bey das vorige, wen da dürstet, beygefüget. Es hätte ein schwacher und angefochtener denken mögen: Ach! ich bin noch nicht durstig genug, und gehet mich also diese Einladung nicht an, wenn ich doch erst recht durstig wäre! mein Durst ist noch nicht heftig genug. Siehe, der Scrupel wird nun hier benommen, indem auch das schon ein Durst ist, wenn du gern heftiger dürsten woltest, wenn du mitt dir selbst und deinem Herzen nicht zu Frieden bist, indeßen aber doch dein Wille ernstlich gefaßt, und auff das wahre Gutt gerichtet wird, auch so bring dein Herz dem, der den Durst noch weiter in dir erwecken und vermehren kann: Wenda dürstet, wer da will, keiner bleibe muthwillig oder zaghaft zurück und dahinten.

Die Sache nun / die von einem Dürstigen und Wollenden verlangt wird, die ist: Der komme / der nehme. Es ist dieses eine ne kurz abgebrochene Einladung und Forderung, die an andern Orten ergänzt wird, als Joh. VII, 37. Wen da dürstet, der komme

Wie er
muß be-
schaffen
seyn?

Trost für
schwache-

Was
von den
neuen
Söhnen

gefordert
wird?

me zu mir und trincke; Es. LV, 1. die ihr durstig seyd, komt zum Wasser. Also hier: Wen dürstet, der komme, nemlich zu dem Brunnen des lebendigen Wassers, der seinen Durst stillen und löschen kann. Im leiblichen braucht es nicht viel solcher Forderung und Befehls, wann da einer durstig ist, so geht er von selbst dahin, wo er etwas seinen Durst zu löschen findet: Aber im Geistlichen ist ja der Mensch so thöricht und nachlässig, auch oft so blöde und furchtsam, daß er säumig ist dahin zu gehen und zu kommen, da er seinen Durst stillen und löschen könnte, daherodan der Sohn Gottes nach Seiner großen Menschen-Liebe ihn ruffen und nöthigen läset, auch selbst ruffet und locket: Wen dürstet, der komme!

Kömen.

Das Kömen ist das eigentliche Werck und Geschäfte des wahren Glaubens, wie es dan durch den Glauben anderwärts erklärt wird: Wen da dürstet, der komme zu mir und trincke, wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, Joh. VII, 37. 38. So auch Joh. VI, 35. Wie ein Kommender von einem Ort aufstehet, denselben quittiert und verläßt, und sich zu einem gewissen Zweck an einen andern Ort begiebet, auch dazu einen gewissen Weg einschläget: So ist das Kömen im geistlichen Verstand, daß man aufstehet von seiner vorigen fleischlichen Ruh und Sicherheit, verläßt sein voriges sündliches Wesen und weltliche Lüste, daran nun einen Eckel bekomt, weil darinnen nichts als Gluch, Unruh des Gewissens, Zorn Gottes, Todt und Verdammnis anzutreffen ist: Hingegen nun zu dem HErrn Jesu, zu seinem Reich und seiner Parthey übergehet, sich Ihm als seinem HErrn und König ergiebet und unterwirft, auf Ihn all seine Hoffnung und Zuversicht stellet, bey Ihm all sein Heil, Trost und Seligkeit sucht, in gewisser Versicherung, daß Er reich und allgenugsam seye uns zu helfen, und einen nach Seel und Leib ewig selig zu machen. Wobey man dan den von Gott fürgeschriebenen Weg in Buß, Bekehrung, rechtem Gebrauch der Gnaden, Mittele, rechter Verehrung und Dienst Gottes einschläget, und also seinen Weg disponiret oder recht einrichtet, auf welchem Gott will sehen lassen sein Heil. Ps. L, 23. T. O.

nicht auf
eigenen
Kräften.

Es wird aber dieses Kömen nicht vom Menschen auf seinen eigenen Natur-Kräften gefordert, auß denen er so wenig als ein Todter oder an allen

allen

allen Gliedern gelähmter kommen kann. Sondern es wird gefordert auß der Kraft, die Gott ſelbſten darreichet / wie uns der Herr Jeſus lehret, daß niemand zu Ihm kommen könne, es ſey dan, daß ihn der Vater ziehe, Joh. VI. 44. Wenn aber der Herr Jeſus, der des Vatters Willen genau weiß, ruffet: Komme, ſo verſichert Er uns eben damit vom Willen des Vatters in dem Kommen uns zu helfen und Kraft zu geben. Eben als da er dorten dem Lazaro aus dem Todt und Grabe rief: Komm heraus / ſo wußte Er, daß es der Wille des Vatters war, ihm das Leben zu geben. S. Joh. XI. 41. 43. So hier: Komme, o Menſch! Siehe, mein Vater ſtreckt ſeine Hand nach dir aus, und hilfet dir. Fragſtu weiter: Woher weiß ich das? Siehe, das kanſtu wiſſen auß dem vorgehenden Durſt: Wen dürſtet, der komme. Empfindeſtu einen rechten Durſt und brünſtige Begierde, daß dir geholfen werde, ja ängſteſt dich drüber in deinem Herzen, eben dieß iſt ſchon nicht von dir, ſondern der Zug des Vatters, da ſolſtu dan nicht lang ſäumen, ſondern mit dem verlohrnen Sohn dich aufmachen, da heiſt es zu dir, wie dorten zu jenem Blinden: Stehe auf, ſey getroſt, er ruffet dir. Marc. X. 49. eyle nur, und ſäume dich nicht; dan wer recht kommen will, der muß auch bald kommen, ehe die Thür verſchloſſen werde / ohne Aufſchub. Der dir dan ruffet: Komme, von dem kanſtu auch gewiß ſeyn, daß dein Kommen Ihm angenehm ſeye. Sein Herz iſt nicht falſch, ſondern aufrichtig gegen dich, Er ladet dich zu ſich in herzlichſter Liebe, ohne Verſtellung, daß du darſt auß ſeinem Wort getroſt zugehen und kommen: Wer da komt, den will Er nicht hinausstoßen. Joh. VI. 37. Bey das Kommen wird nun gefüget das Nehmen: Wer da will, nehme. Wer zu einem Brunnen komt den Durſt zu ſtillen, der muß nicht nur kommen, ſondern als dan auch des Waſſers nehmen. Oder nach einer andern Gleichniß: Wer zu einer Mahlzeit komt, muß nicht nur kommen die Gerüchte anzusehen, ſondern auch zugreifen und nehmen. So wird dan auch hier dem Kommen gar wol zugeſellet das Nehmen. Es iſt dieſes Nehmen wiederum ein Geſchäfte des wahren Glaubens, aber eines höhern Staſſels deſſelben. Der Glaube nimt Chriſtum und ſeine Gnaden-Güter, wie wir dorten leſen bey dem Evang. Joh. Wie viel Ihn (Chriſtum) aufnahmen, (oder eigentlich ſchlechthin nahmen) den gab er Macht Gottes Kinder zu werden; u.

dieß Nehmen erkläret der Evangelist so gleich, die an seinen Nahmen glauben. Noch spricht er: Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. I. 12. 16. Wie nun im **Zwofach** leiblichen ein zwofaches Nehmen Platz hatt; ich kann etwas nehmen mit der Hand, und auch etwas nehmen mit dem Mund, wie so Speiß und Tranck erst mitt der Hand, und hernach mitt dem Mund genommen werden. So ist dan auch im Geistlichen das Nehmen des Glaubens. Das geschiehet 1. als mitt der Hand, durch ein vestes Ergreifen und Halten des HErrn Christi als Seines Gutts und Seines Theils. So hielt Jhn Jacob als die Quelle alles Segens mitt Ringen und Kämpfen. 1. B. Mos. XXXII, 26. Moses als Seine Stårcke und Seinen Schutz, da er sich hielt an diesen unsichtbaren, als sähe er ihn. Hebr. XI, 27. Thomas als seinen HErrn und seinen Gt. Joh. XX, 28. Welches Vest halten gegen alle Furcht, Zweifel und Versuchung zu streiten hatt. 2. So geschiehet das Nehmen des Glaubens als mitt dem Munde, durch eine innige Vereinigung mitt Christo im Geist, als einer Seelen Speise und Seelen Trancks, um aus Jhm Stårcke, Kraft und Leben in sich zu empfangen, wodurch dan die Seele Seines Lebens würcklich so theilhaftig wird, daß sie in Warheit rühmen kan: Nicht ich lebe, sondern Christus in mir. Gal. II, 20. Das heißet dan Sein Fleisch essen, und Sein Blut trincken, wodurch man in Jhm bleibet, und Er hinwieder in der Seelen, wodurch man lebt um seinetwillen, wie Er um des Vatters willen, worohne aber kein Leben in einem ist. Joh. VI, 53. 56. 57. Durch dieses Nehmen empfängt und genießet man dan auch würcklich, zu seinem Trost, Freude und Sättigkeit: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. XVI, 24.

Das Gleichniß aber vom Nehmen einer Sache faßet auch mitt in sich, daß wenn man etwas mitt rechter Begierde nimt und darnach greiffet, so läset man hingegen andere Dinge fahren, und greift nach einem. Wer auch was in Mund nehmen, schmecken und kosten will, muß einen leeren Mund haben, und so er was übel-schmeckendes drinnen gehabt, muß er solches erst ausspeyen. So

So schliesst dan auch das geistliche Nehmen in sich eine Ver- Verpaarung
leugnung aller übrigen Dinge, die an diesem Nehmen hinderlich ret mit-
seynd, um das Eine das noth ist zu nehmen, das gutte Theil zu weh- Verleug-
len, und das allem übrigen vorzuziehen. Darum wirds einem Kauf- nung.
fen verglichen, in der Einladung des Propheten: Komt her, **kauffet**
und eßet. Esa. LV, 1. wie ein Kauffman, der gegen einer köstlichen
Verle alles verkauft, und dieselbe kauffet. Matth. XIII, 46.
Wie man in einem Kauff etwas weggiebt, um was anders, das ei-
nem besser und nützlicher ist, zu erlangen. So muß dan hier in die-
sem Nehmen oder Kauffen verleugnet werden, theils die Welt mit
ihren falschen Schein-Gütern, theils die Selb- und Eigenheit, und
was man in sich selbst meynet zu haben, damit dieses hohe Gut, so
hier angebothen wird, könne genommen und genossen werden, welches
sich mit andern Dingen in einem Herzen, in einerley Liebe und Zu-
neigung nicht verpaaren noch vereinigen läßt.

Mitt dieser Pflicht des Nehmens muß nun auch so gleich ver- Um-
knüpft werden das letzte Wörtlein: Umsonst, welches aus dem sonst
Spruch des Propheten Esa. LV, 1. genommen ist, da es heisset: **nehmen**
Kauffet ohne Geld und umsonst; das heist nun hier: **Er neh-**
me umsonst. Was man umsonst nimt, da hatt man nicht um
gearbeitet, man hatt keine Würdigkeit, wodurch man es verdiene/
noch etwas, womit man ein gleiches vergelte, sondern man ist gleich
einem armen Bettler, der die Gabe umsonst hinnimt, nicht daß ers
werth/ sondern daß ers bedürfftig ist, welches er auch von sich bekenn-
net und gestehet. Auf die Art soll man umsonst nehmen/ daß man
zu dem Brunnen des Lebens nichts anders bringe als ein leeres Herz,
gleich einem leeren Eimer: daß man nicht seine Arbeit, oder etwas
von einigem Werth meyne dagegen darzuwiegen, sondern in recht des
müthiger Verleugnung stehe, seinen Mangel und Noth aufrichtig
bekenne, mit Bitten und Flehen nur anhalte, sein Herz und Mund
nur weit auffthue, damitt dieselben in ihrer Noth und Man-
gel auß Erbarmung gefüllet werden Psal. LXXXI, 12. Man bes-
schaue nur und dencke nach dem Exempel des verlohrnen und wieder-
kehrenden Sohns, Luc. XV. und des bußfertigen Zöllners im Gegen-
satz

Satz gegen den sich reich dünckenden Pharisäer, Luc. XVIII. so wird man leicht sehen, wie das umsonst nehmen zugehe.

Was
verheissen
wird?

Wir gehen aber fort zu dem, was denen kommenden und nehmenden verheissen wird. Das Wasser des Lebens; und zwar auch dieses umsonst. Durchs Wasser des Lebens müssen wir all dasjenige verstehen, wornach der Durst einer Heil-begierigen Seelen gerichtet ist, was ihr auch durch den Glauben zu nehmen befohlen, und was ihr unter dieser Gleichnüs in Heil. Schrift verheissen wird. Es hängte alles unzertrenlich aneinander, und sind die Verheissungen Gottes als eines großen und reichen Königes besser in weitem Verstand zu nehmen, als daß man sie zu eng einschränke.

Wasser
des Le-
bens.
1. Chris-
tus.

Wir verstehen durchs Wasser des Lebens sonderlich drey Stücke / da dan die beyde letztere im ersten schon mitt-begrieffen und eingeschlossen sind: den Sohn Gottes, den Heil. Geist, das ewige Leben selbst. 1. Verstehe darunter unsern theuren Heiland den Herrn Jesum Christum und hochgelobten Sohn Gottes. Der kommt unter dieser Gleichnüs vor im Alt- und Neuen Testament. Er ist die Quelle des Lebens, die bey dem Vatter ist, Psal. XXXVI, 10. der Heil-Brunne, Esa XII, 2. der freye offene Born wieder die Sünde und Unreinigkeit. Zach. XII, 1. wie Er auch durch den geschlagenen Felsen in der Wüsten und dessen Wasser abgebildet ist. 1. Cor. X, 4. Wie Er heist das Brod des Lebens, und als ein solches die warhaftige Speise ist / so ist Er auch der warhaftige Tranck / Joh. VI, 54. 55. Sein reiner Gehorsam, seine von aller Hitze des Jorns Gottes befrehende Gerechtigkeit, sein theuer vergossenes Blut, sein süßes und labendes Evangelium, seine erquickliche Liebe, Huld und Gnade, seine ganz vollkommene Erlösung, was ist das alles dem dürstenden und lechzenden Sünder anders als ein Wasser des Lebens, worohne er verschmachten müste? Dieß Wasser des Lebens springt als ein schöner angenehmer Springbrunnen, es biethet sich selbst den Menschen an, es hatt eine reiche unerschöpfliche Fülle / auß deren man nehmen kann Gnade um Gnade. Joh. I, 16.

2. Der
h. Geist

2. Verstehe unter diesem Wasser des Lebens den Geist Jesu Christi, der einen mit Christo vereinigt, daß man durch Ihn Christi und

und aller Seiner Wolthaten theilhaftig wird. Der komt wegen Seiner Reinigungs- und Erquickungs-Kraft unter eben diesem Sinnbild des Wassers vielfältig vor im Alt- und Neuen Testament. Ich will Wasser gießen auff die Durstige und Ströme auff die Dürre: Ich will meinen Geist auff deinen Saamen gießen. Es. XLIV, 3. Zu der Zeit werden frische Wasser auß Jerusalem fließen. Sach. XIII, 8. Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, das saget Er aber von dem Geist, welchen empfangen solten/ die an Ihn glaubten. Joh. XVII, 38. 39. Und so auch in unserm Text-Cap. Vers 1. sahe Johannes einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der außgieng vom Stuhl Gottes und des Lams. Da ist dan der Sohn Gottes als der Brunne Cap. XXI, 6. der Heil Geist als das Wasser, so aus dem Brunnen komt und fließet: der Sohn Gottes als der Hirte, der H. Geist das stille und ruhige Wasser, zu dem der gute Hirte seine Schäflein führet, und sie träncket, Psal. XXIII, 2. daß sie daselbst Leben und volle Gnüge finden. Joh. X, 11.

3. Verstehe unter diesem Nahmen das ewige Leben selbst, welches hier bey denen Glaubigen anfängt, und schon in ihnen ist, droben ewig Leben aber vollendet wird. Auff beydes wird es füglich gebracht auß Offenb. VII, 17. daß das Lamm mitten im Stuhl sie wendet und leitet zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Da kann der Zusatz des Lebens als eine Erklärung des Sinnbilds vom Wasser aufgenommen werden, wie Joh. VIII, 12. das Licht des Lebens das Leben selbst anweist. Dieses Wasser des geistl. und ewigen Lebens stillt allen Durst der Seelen, und macht sie ewig vergnügt und satt. Es ist eben daselbe, das der Herr Jesus dem Samaritischen Weib anbothe; du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Joh. IV, 10. Es entspringet und fließet auß Christo und dem H. Geist. Jener hatt es erworben, schenckt und giebt es auch, wem Er will: Dieser, der H. Geist eignet es zu, und ist es selbst in seinen trefflichen Gaben und Wirkungen. Von beyden ist es wahr, was vom Sohn Gottes steht: Wer den Sohn Gottes hatt, (den aber niemand hatt ohne den H. Geist, Röm. VIII, 9.) der hatt das ewige Leben. 1. Joh. V, 12.

Es

Es ist dieses Leben zwar anfänglich in der Seelen oft schwach und gering, als ein kleines Wasserlein, aber es wächst als eine Quelle und Spring-Brunnen, der bis ins ewige Leben quillet. Joh IV, 14. Vergl. XLVII, 25.

Gütreff-
lichkeit
dieses
Wassers

Es mag dan dieses alles wol billig ein Wasser des Lebens heißen, im Gegenfall gegen alle andere weltliche Dinge, gegen natürliche oder durch Kunst zubereitete Wassere, oder was sonst Gleichmüßweise so heißen möchte, dieses übertrifft alles. Weltliche Wollüste, süße Träncke, die dem Fleisch gelüsten, sind hiergegen nur stinkende Psüzen, ja vielmahlen giftige Träncke, die zum Tode gereichen. Natürliche Wasser sind zwar eine gutte Gabe Gottes, aber nur vor den Leib und auff kurze Zeit, wer davon trincket, den wird wieder dürsten; wer aber des Wassers trincket, das Christus ihm giebet, den wird in Ewigkeit nicht dürsten. Joh IV, 13, 14. Durch Kunst bereitete Wasser stärken wol den Leib und dessen Gesundheit/aber nicht die Seele; sie sind auch manchmal dem Leib in übermaß zu hitzig und schädlich, hier aber ist ein rechtes aqua vitæ, ein Hertz-Wasser, daß alle Krankheit curieren und den Todt selbst vertreiben kan. Es hatt die größte Gleichheit mitt denen Gesund- und Sauer-Brunnen, die allerley Krankheit curieren, aber dennoch sind diese nur als ein Schatten, hier aber ist der rechte Heil-Born. Und so waren auch im Alt. Testam. bey dem Levitischen Gottesdienst die Wassere der Reinigung, besonders das berühmte Reinigungs-Wasser, von der Aschen der rothen Kuh, nur geringe Schatten und Furbildere, todte ceremonien des Gefäses, hier aber ist das Blut dessen, der sich durch den ewigen Geist Gott geopfert, welches die Gewissen reinigt von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. IX, 14. So kan je dan nichts höhers noch fürtrefflichs verheissen werden, als das Wasser des Lebens.

Umsonst

Was aber nun diese Verheißung noch recht tröstlich und erquicklich machet, das ist, daß das Wasser des Lebens umsonst verheissen wird. Wie wir dieses Gnaden-Wörtlein schon oben mitt der Pflicht des Nehmens verknüpft, so muß es auch mitt der verheissenen Sache als ein Stück der Verheißung verbunden werden. Wir

Wir nehmen umsonst, und der Herr giebt umsonst. Vergl. Cap. XXI, 6. Eben dieß Wörtlein kommt auch im Griech vor, Röm. III, 24. Wir werden umsonst gerecht, aus seiner Gnaden, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. Es soll uns dieses Wörtlein sonderlich drey Stücke anweisen:

1. Wie das ganze Werk unserer Seligkeit auff Gottes un- Deutet verdienter Gnade beruhe, und alles nur lautere Gnade seye, wozu auff Gott wir mitt unsern eigenen Wercken nichts vermögen beizutragen, sonst tet Gnade würde Gnade nicht Gnade seyn. Röm. XI, 6. Es ist vielmehr auch de. das Gnade, wenn wir was Gutes thun, oder um des Guten willen leyden, so daß Gott einzig und allein von allem die Ehre gebühret und nicht uns. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und daselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auff daß sich nicht jemand rühme. Eph. II, 8. 9.

2. Deutet das Wörtlein umsonst nicht nur überhaupt auff den noch nå ganzen Gnaden-Bund zu allen Zeiten, sondern es ist auch ein Evangelisches Wörtlein mitt besonderer Absicht auff die Aufhaltung des die Zeit Neuen Testaments, da Gott den Reichtum seiner Gnade sonderlich des Neuen Test. kund machen wollen. Eph II, 7. im Gegensatz gegen das Alt. Testam. Im Alt. Testament konte man nicht so schlechterdings das Wasser des Lebens umsonst und allein durch den Glauben empfangen, sondern es mußte dabey ein schwerer ceremonialischer Gottesdienst als eine beschwerliche Dienstbarkeit beobachtet werden, da dan mancherley Unkosten zu denen Opfern und Anstalten ihres Gottesdienstes erfordert wurden. So stunde auch die Gnaden-Quelle denen Heyden nicht offen, sondern nur dem Samen Abraham, die durch ihre natürliche Geburt was voraus hatten, so lang die Scheidewand des Gefäßes stunde. Aber nun unter dem Evangelio gilt nicht mehr, was vorher seinen Preis hatte, das Wasser des Lebens zu kauffen, und zu erlangen, nun gilt keine Beschneidung noch Vorhaut, sondern es wird nun allen Dürstigen das Wasser des Lebens umsonst, ohne den knechtischen Dienst des Gefäßes, ohne die Vorrechte des Fleisches gegeben.

3. Zei-

Auff des
Glaubens
Un-
verdienst-
lichkeit.

3. Zeiget dieses Wörtlein auch an, daß ob schon unser Glaube als die Hand und das Werkzeug ist, wodurch das Wasser des Lebens muß erlangt werden, und worohne man es nicht bekommen kan, so ist doch derselbe kein verdienendes Werck, noch so etwas, wodurch wir Gott etwas zuvorgäben/ das uns wieder vergolten würde. Röm. XI. 35. sondern er ist vielmehr selbstens Gottes Gabe, durch welchen wir von Gott nehmen, nicht aber Ihm was geben. Gründlich wird das vorgestellt in der 61. Frag. unsers Pfälzischen Catechismi: Nicht daß ich von wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle, sondern darum daß allein die Gnugethuung/ Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi meine Gerechtigkeit für Gott ist, und ich dieselbe nicht anders denn durch den Glauben annehmen und mir zueignen kan.

Umsonst

Dieses Gnaden-Wörtlein umsonst giebt uns auch noch einige besondere Lehren vor unterschiedene Gattungen von Menschen:

Ruffet
die größ-
ste Sün-
der.

1. Giebt es denen allergrößten und schändlichsten Sündern, so lang sie in Unwissenheit, und nicht in Bosheit, der Gnade Gottes widerstreben, noch Raum und Erweckung zur Buße. Würde dieses Wasser des Lebens nicht umsonst gegeben, so müßten die, die mit schweren Schulden beladen sind, davon weg und zurück bleiben, sie müßten fürchten, ihre große Schuld würde ihnen vorgerückt/ und stünde im Weg/ daselbe zu empfangen. Nun aber können die ärmste und beladenste Schuldner sich herbey machen und umsonst nehmen, es ist ein freyer, offener Born wieder die Sünde und Unreinigkeit. Zach. XIII, 1. er kostet nichts, er will nur wahre Aufrichtigkeit, daß im Herzen kein falsch seye. Psal. XXXII, 1.

Führet in
die Ver-
leugnung

2. Die aber bißhero in äußerlicher Gerechtigkeit gelebet, vor vielen andern sich vor Sünden gehüttet, und was guttes an sich geleugnet haben, denen dient dieses Wörtlein umsonst zu einer wahren gründlichen Verleugnung ihrer selbst, daß sie sich nicht in ihrem vermeinten Gutten was einbilden, sondern demüthig erkennen lernen, daß sie müssen arm werden, um das Wasser des Lebens nicht weniger als offenbare Sünder umsonst zu nehmen. So leuchtet Paulus vor in seinem Exempel, der all seine vorige Gerechtigkeit nach dem Gesatz

Gefäß, und all seine Vorrechten, die ihm Gewinn waren, um Christi willen für Schaden achtete, um welches willen er alles für Schaden gerechnet/ und achtete es für Dreck, daß er Christum, das Wasser des Lebens gewinne, Phil. III, 7. 8.

3. Ist dieses Wörtlein Umsonst auch gar tröstlich für angefochtene Seelen, denen nichts als Schulden und Unwürdigkeit vor Augen steht, die sich mitt nichts wissen aufzurichten, und alles Evangelischen Eröstet die angefochtenen.
Eröstet die angefochtenen.
Trostes unwürdig achten. Die können aus diesem Wörtlein noch Muth fassen, und zu Gott sprechen: Freylich habe ich, o Gott! die Hölle tausendmal verdient, und habe nichts in mir, das dich bewegen könnte mir das Leben zu schenken: Aber die Hoffnung bleibt mir doch übrig, daß du es wilt geben umsonst; So kanstu dan auch mir armen Made an statt des verdienten Höllen Psuels das Wasser des Lebens umsonst geben: Zumahlen da ich in meiner Anfechtung als von geistlichem Durst verschmachte, da meine Seele nach dir dürstet als ein dürres Land, so wiltu ja nach deiner unendlichen Liebe einen solchen dürstigen nicht verschmachte lassenn, sondern ihm lieber umsonst geben. Dieser Schluß gründet sich auff die theure Verheißung Gottes: Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst; aber ich der Herr will sie erhören, Ich der Gott Israel will sie nicht verlassen. Esa. XLI, 17.

Zueignung.

Was hilft es aber nun, Geliebte! dieß Gnaden-Wort zu hören Abzgang und zu wissen, wenn man nicht würcklich dessen theilhaftig wird, zur Zueignung.
was darinnen enthalten und verheissen ist? Was hilfts vom Wasser des Lebens zu hören, und dabey doch im Durst verschmachten? das Evangelische umsonst zu hören, und doch nicht zu begreifen, die trefflichste Gütter umsonst zu nehmen und zu empfangen, sondern arm, dürstig, nackend und bloß bleiben?

Gewiß ist es zu verwundern, daß bey dem klaren Gnaden-Wort Ver-
doch so viele von der Gnade wegbleiben und dieselbe veräußern, schmäh-
welche auff die süßeste Einladung zum grossen Abendmahl hung des
und Worts.
n

und Wasser des Lebens aus nichtigen Einwendungen sprechen: Wir können nicht kommen, ich bitte dich, entschuldige mich: die da verlassen die lebendige Quelle, die sie sättigen könnte, und solche Cisternen suchen, die löchericht sind, und kein Wasser halten: ja die lieber um nichtige Dinge Mühe und Kosten anwenden, als daß sie das umsonst nehmen sollten, was sie ewig sättigen könnte. Diese Thorheit hatt Gott längst durch den Propheten bestraft und verwiesen, wenn es nach der mitt unserm Text harmonierenden Einladung zum Wasser des Lebens, so gleich heißet: Warum wieget ihr Geld dar / da kein Brodt ist? Und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnt? Esa. LV, 2. das ist kurz zu sagen: Warum wendet ihr vergebliche Unkosten, Mühe und Arbeit an, es seye in vermeinten Gottesdienstlichen Werken, oder auch leeren Meinungen, ohne Buß und Glauben die Seligkeit zu erjagen: oder gar in Erfüllung eurer fleischlichen Lüste und Begierden ein wahres, sättigendes Gut zu finden?

Eines
leichten
Befehls.

So viel leichter der Evangelische Befehl ist, daß man in Empfindung seines geistlichen Mangels kommen und nehmen soll, und zwar umsonst: so viel größer ist die Verantwortung einem so billigen Befehl nicht ernstlich nachzukommen. War es dorten straffbahr an dem außsägigen Naeman dem Syrer, daß er die Wasser des Jordans, in denen der Prophet ihm befohlen sich zu waschen, aus Dünckel und Vorurtheil verschmähet, worüber ihn seine Knechte erinnerten: Lieber Vatter, wenn dich der Prophet etwas großes geheissen hätte, soltest du es nicht thun? Wie vielmehr, so er zu dir sagt: wasche dich, so wirstu rein. II. Kön. V, 13. Wie vielmehr ist es dan straffbahr, daß diese heilsame Wassere des Lebens so gering geachtet werden, daß bey den meisten weder Durst noch Bemühung nach denselben / noch Geschmack in denselben wahrzunehmen, daß sie nicht einmal aufstehen, noch die Hand danach außstrecken, noch den Mund danach öffnen mögen: Wie wollen die entfliehen, die eine solche Seligkeit nicht achten? Hebr. II, 1.

Die gemeinste Ursach, daß man um dieselbe nicht mehr bemühet ist / die ist, daß man zu früh sich einbildet dieselbe zu haben, und als satt davon ist, ehe man noch recht gedürstet. Da ist an zweyen Pro-

ben abzunehmen, daß es den meisten noch am Wasser des Lebens mangelen müsse, und sie dasselbige noch nicht genommen oder bekommen haben:

1. Wer dieses Wasser getruncken / der ist auch als ein Brunnen oder Röhre, die wieder gutt Wasser von sich giebet: wo was Kennzeichen gutts innen ist, da gehet auch wieder guttes heraus: Wer an Christen / daß stum glaubet, und durch den Glauben von Ihm trincket, aus des Wasser Leibe sollen Ströme lebendigen Wassers fließen. Joh. VII. 38. des Lebens und obschon diese Ströme nicht bey allen gleich, und bey den ersten Christen gar reich und überflüssig waren, so muß dennoch bey andern Glaubigen sich zum mindesten eine Austropfung finden von lebendigem Wasser, nicht in daß doch Geist und Leben in ihnen seye, und sich solches in ihren Worten einem und Wercken zum Lob und Preise Gottes, und zur Erbauung des seye. Nächsten offenbare: sie müssen guttes hervor bringen auß ihrem gutten Schatz, ihr Mund muß eine gute reine Quelle seyn, ein lebendiger Brunn, Spruch. X. 11, in ihren Wercken muß Frucht des Geistes, allerley Gültigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit seyn. Dieses Wasser machet fruchtbar, daß man ist als ein gewässerter Garten, als eine Wasserquelle, deren es nicht an Wasser fehlet. Esa. LVIII. 11. als ein Lust-Garte, dessen Gewächs ist von Granat-Aepfeln mitt edlen Früchten, Cypren mitt Narden, und allerley besten Würzen, wie ein Garten-Brunn, wie ein Brunn lebendiger Wasser, die vom Libano fließen. Hohel. IV. 13. 14. 15.

2. Wer dieses Wasser trincket / den soll ewiglich nicht dürsten. Joh. IV. 14. d. i. er soll an demselben solchen Geschmack und Begehren der Welt, nach Fleisches-Lust, Augen-Lust / hoffärtigem Leben: er dürstet nur immer mehr nach denen geistlichen Wassern, die seine Seele wahrhaftig sättigen können. Die aber nun hingegen noch in so heftigem Durst nach denen unreinen, vergänglichem, todten Wassern der Welt entzündet sind, in diesem Wasser des Lebens aber keinen Geschmack noch Vergnügen finden, die haben es ja noch nicht gekostet noch genommen. Sie meynen es wol zu nehmen im Heil Abendmahl, und schmecken auch wohl einmahl das gültige Wort Gottes, Heb.

Heb. VI, 5. Aber weil sie kein rein Gefäß zum reinen Wasser bringen, und das lebendige Wasser in todten Herzen haben wollen, so entzieht sich ihnen dasselbige, und will sich nicht mit ihnen vereinigen, wie es dorten zu Simon hieß: du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort, dan dein Herz ist nicht rechtschaffen für Gott. Ap. Gesch. VIII, 21.

Betrüget euch dan nicht, liebe Seelen! mit falscher und leerer Einbildung. Seyd nicht gleich denen träumenden, welchen träumet, sie trincken, und wenn sie erwachen ist ihre Seele leer: sondern sehet recht zu, daß dieses Wort in euch Wahrheit werde, daß Christus und Sein Geist wahrhaftig mit euren Seelen vereinigt werden, und das Leben hier in euch anfangen, dessen Vollendung ihr erwartet in der ewigen Seligkeit. Betrüget euch auch nicht durch Mißdeutung des Wörtleins umsonst, als ob es dan etwa zur Seligkeit profitabler und vortheilhafter seye, von allen gutten Wercken entblößet, an demselbigen arm und mangelhaft seyn, damit man dieselbe ja umsonst nehme; wie so auch die Worte eines Gesangs leicht übel gedeutet werden: Es ist doch unser Ihu umsonst, auch in dem besten Leben. Dieses Gnaden-Wörtlein umsonst hebt nicht auff die Heils-Ordnung von Buß, Befehrung, lebendigem thätigem Glauben, welche im dürsten, kommen, nehmen, enthalten sind. Es hebt nicht auff die nöthige Danckbarkeit derjenigen Personen, die so ein theures Gnaden-pretent vom höchsten König empfangen haben, und sich Ihm dafür ganz zu geben, schuldig sind. Es hebt nicht auff den Gnaden-Lohn, da was der Mensch säet, er erndeten wird.

Es soll dan auch jetzt / Geliebte! diese süße Einladung des H. Ern JESU, dieses theure Gnaden-Wort nahe an eure Herzen gelegt werden. Es ist nicht mein, es ist Christi Wort / der für euren Herzen steht und anklopft, und nun durch den Mund Seines Knechts einem jeden zuruft: Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke, wer da will, der nehme auch jetzt das Wasser des Lebens umsonst. Siehe, o Seele! wie Ich / das A. und O. der Anfang und das Ende nach dir dürste, wie Ich dir nachgehe in deinen Sünden-Begen als einer dürren Wüste: Wie mich dein jammert, daß

Mißdeu-
tung des
Wört-
leins um-
sonst.

Einla-
dung im
Nahmen
Christi.

daß du nicht mit jenem reichen Mann ewig dürsten, und in der Hitze des Jorns Gottes ewig verschmachten müßtest in der Hölle. Wie lange willst du doch, o alberer, so alber seyn, und dürsten nach Creaturen, nach Geld und Gut, nach Dingen, die dich nicht sättigen können? wie lange willst du mich vergeblich nach dir rufen und schreyen lassen? Siehe/ ich habe deinetwegen am Creutz in heftigster Angst und Dürre gerufen: Mich dürstet, um nur deinen Durst zu stillen: Ich habe mir Wunden stechen lassen, um in denselben dir Quellen und Trostbrunnen zu eröffnen, aus welchen fließet Wasser und Blut, dich zu reinigen und zu laben: Ich bin dir zum besten auferstanden, mich zu bezeugen als die Quelle des Lebens, durch welche und aus welcher das Leben auch zu dir fließen möchte. Ich habe nicht nur ehmalen die durstige und matte Seelen erquicket, sondern dieser Gnaden Brunn fließt noch, und ich biete mich noch an: Komm her, du mühseliger und beladener, ich will dich erquickern. Ich rufe: Wollan ALLE, die ihr durstig seyd, daß sich keiner auch der größten Sünder muthwillig ausschließen, und seiner Armuth wegen zurück bleiben solle. Ich biete mich dir an, o Seele! wie dorten dem Samaritanischen Weibe zum Jacobs Brunnen: Gieb mir zu trincken, träncke mich mit dir selbst, oder bitte vielmehr von mir, daß ich dir gebe das lebendige Wasser. O daß du dan erkennetest diese Gabe Gottes! O daß du keinen Augenblick länger versäumen möchtest, und allem dem absagen, was deinen Durst nicht stillen und löschen kann, zu mir aber bußfertig und demüthig kämest, du würdest erfahren, wie noch Lebens Wasser genug für dich übrig, wie diese Quelle noch nicht versieget, wie mein Wort noch Wahrheit seye: Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Fragstu: Wie soll ich es dan machen und angreifen, daß ich dieß Wasser des Lebens in mich empfangen? Siehe, ich will dir noch kürzlich den Weg zeigen: Erwecke dan doch erst recht den Durst deiner Seelen, lerne erst erkennen, wie elend es um deine Seele stehe, so Dürst lang du nicht mit Christo und seinem Geist wahrhaftig vereinigt bist, und erst zu keine Versicherung des ewigen Lebens in dir hast; dan bistu ja noch als ein erwecken.

Todter ohne Geist und Leben, ohne Saft und Kraft, ohne wahren Trost

und Freude, ein Kind des Jorns und der Hölle. Und ob du schon äußerlich Gott dienest und bürgerlich wohl lebest, das will deine Seele nicht sättigen, es muß was höheres und besseres in dich kommen, das dich von allen Nahm- und Heuchel-Christen unterscheide. Da legst du erst an, und statiere dir nicht in äußerlichen Dingen oder guttem Schein ohne Kraft und Leben. Je mehr du auch die Last dieses Lebens fühlst und gewahr wirst, je mehr dürstest nach was besseres. Ja je mehr du die Sünden-Last und dein eigen Unvermögen fühlst, je mehr schreye und dürstest nach Gott und seiner Hülfe, soltest du auch wie David heulen für Unruh deines Herzens, Psal. XXVIII, 9. und als ein gejagter Hirsch schreyen nach frischem Wasser, Ps. XLII.

Auch der
Wille.

Erwecke auch erst bey dir einen ernstlichen Willen um selig zu werden, es koste auch was es wolle, und die von Gott fürgeschriebene Heyls-Ordnung gern einzugehen, obschon das Fleisch drunter leyden und sterben muß, wenn du nur deine Seele, ja Gott selbst zur Beute magst davon tragen. Erkenne dan aber in Demuth und Armuth deß Geistes deine eigene Ohnmacht, und gehe dan zu dem Jesu, der den dürstigen und wollenden ruffet. Auf sein Wort und Anbiethen solstu gerad zu gehen, bey Ihm kindlich und einfältig anhalten, daß Er dir auß deinem so gar elenden Zustand, da du noch kein Leben und Krafft des Geistes bey dir gewahr würdest, helfe, all deine Sünden dir vergebe, sich und Seinen Geist aber / ja die ewige Seligkeit als das Wasser des Lebens dir schencke und mittheile. Dieses begehrestu von Ihm, nicht daß du es mitt Recht aus eigener Würdigkeit fordern könntest, sondern weil die höchste Noth und Dürftigkeit dich dazu treibe, Er es auch denen ärmsten und unwürdigsten, die es bey Ihm suchten, umsonst und aus Gnaden zu geben verheissen habe, so woltestu auff Seinen Befehl dich auch einstellen, und dich nur in Seine Gnaden-Arme hinwerfen. Darinn mustu dan anhalten mitt auffrichtigem Herzen, daß es dir um kein ander Nehmen in irdischen Dingen, sondern um dieses Nehmen ernstlich zu thun seye. Und wenn du dan so bey Seinem liebevollen Herzen ernstlich angehalten, und dein Herz außgeschüttet hast, so solstu dan auch glauben und das Zutrauen haben, daß du die Bitte würcklich habest, die du von Ihm gebetten hast, und daß es so gutt seye, als ob du es selber würcklich genommen hättest, weil

Glaub
ben bey
dem Ge-
bätt.

weil Er ja sagt: Wer da will, nehme: Und: Bittet, so werdet ihr nehmen. Das ist die Freudigkeit, die wir zu Ihm haben, daß so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so höret er uns, und so wir wissen, daß Er uns höret / was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben / die wir von ihm gebätten haben. (1. Joh. V, 14. 15.) Und wann du dan schon nicht gleich die begehrte Sache bey dir spürest und empfindest, so gieb Ihm doch die Ehre, und glaube gewiß, daß es sich zu Seiner Zeit offenbahren werde, du habest genommen, was du von Ihm gebätten hast, denn Sein Wort ist treu und warhaftig, und Er kan sich selbst nicht leugnen.

An diesem Nehmen laß dich nicht hindern durch alle Einwürfe Gegenfe, die die Vernunft dir machet. Spricht die Vernunft: Das geht dich nicht an, das darfstu dir nicht zueignen, dein Kommen zu Christo ist noch nicht recht, du hast noch keinen rechten Durst: Dieser Vernunft. Gnadenbrunn ist zu tieff und verborgen für dich, du hast nichts, womit du schöpfest, du bist zu einfältig zu diesen Geheimnissen, das gehöret vor Gelehrte / oder von der Welt ganz abgesonderte Leute: Wie soll ich nehmen Dinge, die ich nicht sehe? Ich hab es oft probieret, und darum gebetten, aber nichts empfangen; und was dergleichen Einwürfe mehr sind. Siehe, gegen das alles heist es: Wer da will, der nimm. Du brauchst nichts zu bringen, als ein leeres Herz, um in daselbe das Gutte zu nehmen. Hastu noch nicht fertig gehen, du solst zu Christo kriechen, auch den Lahmen und Hinkenden will er helfen: hastu kein groß Gefäß zu schöpfen (keinen Zufluß im Gebätt) behülff dich ein weil mit einem kleinen Gefäß: hastu eine bebende Hand (noch keinen freudigen Glauben) greif zu auch mit der bebenden Hand, wie jenes Weib, das mit Zittern von hinten zum HErrn Jesu tratt. Verstehestu nicht, wie es zugeht, so glaube nur einfältig, daß Gott alles möglich seye. Sey du dan nur so bereitwillig zu nehmen, als der HErr Christus ist zu geben. Nimm nur gerad hin, was dir noth ist und angeboten wird, greiffe hurtig zu, die Zeit ist kurz. Laß dirs andre nicht als vor dem Munde wegnehmen, sondern suche mit jenen Kranken bey dem Teich Bethesda der erste zu seyn, der in dieses Wasser hinein steigt: Wer da will, der nehme. Es

Erwe-
ckung
zum
Neh-
men.

Es ist ja ein jeder unter uns von Natur geneigt, daß er gerne nimmt: Man nimmt lieber als man giebt, man nimmt lieber was gutes als was schlechtes, lieber viel als wenig, lieber umsonst als um theuren Preis und saure Arbeit. Nun hier laßt uns dan recht begierig seyn zu nehmen/ viel zu nehmen, umsonst zu nehmen, da wir es nicht mitt geizigen Menschen, sondern mitt dem freigebigen Gott zu thun haben, der überschwenglich thun kann, über alles was wir bitten und verstehen. Wer hier gutt betteln kann, wird nicht verderben: Wer hier gutt kauffen kann ohne Geld und umsonst, wird nicht zu kurz kommen.

Für die,
so es
schon ge-
kostet.

Die ihr dan einmahl das Wasser des Lebens geschmacket, und wenn auch nur einige Tropfen wären/ die ihr empfangen hättet, dürstet doch nach mehrern. Wer da hatt, dem soll gegeben werden, daß er die Fülle habe: Nehmet doch auß der Fülle Christi Gnade und Gnade: Schöpfet mitt Freuden auß diesem Heil: Brunnen: Eset das gutte, daß eure Seele in Wollust fett werde: Trincket meine Freunde, und werdet truncken in der Liebe Jesu. Ihr matthe Schäflein, lagert euch bey diesem gutten Hirten, daß euch nichts mangle: Macht euch herbey zu dieser Quelle, sie giebt den Müden Kraft, und Stärcke genug den unvermögenden: Sie macht truncken von denen reichen Güttern des Hauses Gottes, und sie träncket mitt Wollust, als mitt einem Strohm.

Wie die-
ser Gna-
de gemäß
zu wun-
deln.

Sehet dan aber drauf, daß ihr die Gnade des Herrn nicht vergeblich empfalet: Durch dieß Wasser des Lebens wandelt nun in einem neuen Leben, in welchem ihr nicht euch selbst, sondern Gott lebet, in Christo Jesu eurem Herrn. Durch dieses Wasser werdet fruchtbar zu gutten Wercken, daß ihr seyet als ein Baum an den Wasser: Bächen, der seine Frucht bringe zu seiner Zeit, dessen Blätter nicht verwelcken, und dessen Fűrnehmen wohl geräth: und als die Bäume des Paradieses die an dem Strohm dieses Wassers stehen, und alle Monath ihre Früchte bringen, Vers. 2. im Text: Cap. Laßet dieses Wasser als Lebens: Ströme auß euch fließen, in freudiger Bekändnuß der Warheit, im loben, dancken und rühmen von eurem Bundes: Gott, in Liebes: Wercken gegen den Nächsten. Laßt es euch

euch erquickten und stärken in aller Hitze der Trübsahen, um mit Gedult darunter auszuharren, daß ob eine Hitze kommt, ihr euch als ein Baum am Wasser gepflanzt, doch nicht fürchtet. (Jer. XVII. 8.) Machtet euch Brunnen von diesem Lebens-Wasser, und solche Behälter, aus denen ihr in allem Nothfall Wasser des Trostes schöpfen möget; wie von denen die durchs dürre Jammerthal gehen, stehet: Sie machen ihnen daselbst Brunnen. (Psal. LXXXIV. 7.) Lasset das Brunnlein des Worts Gottes und der Heil. Bundes-Siegel euren Seelen angenehm seyn, als solche Gnaden-Mitteln, durch welche das Wasser des Lebens euch zugebracht wird. Für allem aber, bleibet in Christo und Seiner Liebe, als in eurem Weinstock, den süßen Lebens-Saft aus ihm beständig zu saugen; So wirds Trost euch dan nicht fehlen an beständigem Zufluß dieses lebendigen Wassers, welches euch in eurer Pilgrimschaft nach dem Himmel, wie jenen Israeliten in der Wüsten, beständig folgen und euch begleiten wird. Dieses Wasser wird euch von allem Durst und Todt befreyen, nach der gnädigen Verheißung des Herrn Christi: Wer dieses Wassers trinckt, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern dieses Wasser, das Ich ihm gebe, wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, der ins ewige Leben quillet. Nun so singe dan, gläubige Seele! mittinniger Herzens-Freude.*

Was will ich mehr als diesen Himmels-Fürsten?
 Mich wird hinfort in Ewigkeit nicht dürsten/
 Weil der mich tränckt / der selbst das Leben ist;
 Kein Hunger wird die Seele jemals pressen/
 Weil mir ein Theil vom Manna zugemessen/
 Das du allein/ o süßer Jesu/ bist.

AMEN!

o

Gebätt.

* Aus denen Bundes-Liedern des Teanders im Ges. Auff. auff! mein Geist/ Vers. 4.

Gebätt.

Jehova/ gutter Hirte / der du deine Schäflein nicht allein machst niederliegen auff gräßlichen Beyden / sondern auch sanft leitest zu stillen ruhigen Wassern. Danck sey dir / für alle deine Liebe und Treu / der du uns / die wir in ewigem Durst unter der Hitze des Jorns Gottes hätten verschmachten müssen / so gnädiglich angesehen / daß du nicht nur aus deinem ewigen Liebes-Meer als ein gesegneter Regen zu uns herabfahren wollen / sondern über dem in deiner angenommenen menschlichen Natur dir so viele Wunden schlagen lassen / die als eröffnete Trost- und Lebens-Brunnen uns das Lebens-Wasser reichlich darreichen. Du hast dich in deiner Auferstehung als eine Quelle des Lebens dem dürstigen Sünder eröffnet : Du hast über dem den Heil. Geist als einen Strohm des lebendigen Wassers verheissen allen / die an dich glauben, und die zu dir mitt rechtem Durst und Armuth des Geistes kommen. Ach! möchten dann doch unter uns recht durstige Seelen seyn / die ihren Mund nach dir / o Wasser des Lebens weit auffthätten / wie gern würdestu sie füllen! Möchte dein Volck dir gehorsam seyn, und deinen Evangelischen / so leichten und billigen Befehlen in einfältigem Gehorsam des Glaubens nachkommen / so würdestu ihre Seelen bald sättigen in der Dürre / und ihre Gebeine stärcken, ihr Friede würde seyn wie ein Wasser-Strohm / und ihre Gerechtigkeit wie

wie des Meeres Wellen. Aber siehe/ so findet sich bey der falsch- eingebildeten Sättigkeit nichts als Mangel und Dürre/ an Geistes- Gaben/ an Krafft und Leben; deine stille Wassere werden verachtet, und jedermann dürstet nur nach denen stinkenden Pfützen der weltlichen Luste: die satte Seelen zutreten wohl Honigseim/ und wiegen oft ihr Geld und ihre Arbeit lieber dahin/ wo sie nicht satt von werden können. Laß dich es dan jammeren/ liebster Jesu! und wie du schon ehmahlen als der Engel des Bundes/ als der Lebendige und Sehende, eine fliehende Hagar in der Wüsten angesehen/ und ihr einen Brunnen lebendiges Wassers gezeiget hast: Wie du auch in den Tagen deines Fleisches am Jacobs- Brunnen einem Samaritischen Weib/ einer grossen Sünderin/ dein Lebens- Wasser so liebeich angebothen: Wie du auch noch in deinem Wort und durch deine Boten so inständig ruffen lässest: Wen dürstet/ der komme; so wollestu dich dan in Gnaden nahen zu einer jeden bußfertigen/ nach dir dürstenden zu dir schreyenden Seelen: Deffene du selbst die Augen/ dich den Lebens- Brunnen zu sehen: Gieb du Füße zu gehen und recht zu dir zu kommen; Hände zu greiffen/ ein Gefäß zu schöpfen/ einen Mund zu trincken. Du siehest und kennest mich/ daß meine Seele nach dir dürstet, sie lechzet nach dir als ein dürres Land/ sie schreyet nach dir als ein gejagter Hirsch: Ich kann dir nichts bringen als ein leeres Herz, gleich einem leeren Eimer: ich sehe und fühle

meine Unwürdigkeit ein so köstlich Lebens-Wasser in mich zu empfangen; aber siehe/ ich komme als ein armer Bettler, dein Gnaden-Wort richtet mich auff/ da du verheissen umsonst zu geben/ du giebst als ein Freygebiger König deine Gaben aus Gnaden hin/ du weißt/ daß wir dir nichts geben können/ aber von dir nöthig haben zu nehmen. Nun so gieb mir und einem jeden Dürstigen, Liebster JESU / das Wasser deß Lebens umsonst. Wer zu dir komt/ den wilstu nicht hinaus stoßen: Verstoß mich dan nicht / o mein Arzt und getreuer Hirte / nimm dein mattes Schäflein freudig auff/ und führe es selbst in der Stille zu denen ruhigen Gnaden-Wassern/ daß meine Seele dadurch Krafft bekomme dir beständig zu folgen. Nun ich weiß, du wirst es thun / ich bitt es nach deinem Willen/ und so glaube ich / daß ich die Bitte von dir habe/ die ich von dir gebätten habe/ weil dein Wort und treue Zusage mich nicht betriegen können. Dir seye dan Lob in Ewigkeit für deine tröstliche Verheißung: Laß mich in dir so vergnügt seyn/ daß mich nach nichts anders dürste/ daß mich in Ewigkeit nicht dürste nach der Welt und ihren falschen Schein-Gütern: daß auch meine Seele in geistlicher Dürre nicht brauche, zum minsten nicht lange, zu dürsten, weil du mich tränckst, der du selbst das Leben bist. Erquickte allenthalben deine matte Schäflein, und samle sie zu dir / erhalte sie auch bey dir / und wende sie wie vor Alters. Du wol-

wollest nach deiner Verheißung Wasserflüsse auff den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auff den Feldern: du wollest die Wüsten zu Wasser: Seen machen/und das dürre Land zu Wasser: Quellen/ daß dir allenthalben wachsen mögen Eich: Bäume der Gerechtigkeit/ Pflanzen dein des HErrn zum Preis. Du wollest ferner durch deine Barmherzigkeit sanfft leiten dein Volck/ das du erlöset hast/ biß dein Volck/ HErr/ herdurch komme, biß das Volck hindurch komme/ das du erworben hast. Erhöre das Seuffzen deiner Braut/ die da spricht: Komme/ und der hörende spricht: Komme/ und wenn die berufene dürstige werden kommen seyn/ wirstu auch deine Stimme hören lassen/ und antworten: Ja gewiß/ ich komme bald/ und will allen dürstigen geben das lebendige Wasser/ da sie nicht mehr wird hungern noch dürsten/ weil ich sie leite zu den lebendigen Wasser: Brunnen.

Ja komm, HErr JESU!
AMEN!

